

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 325.

Sonnabend den 20. November.

1852.

### Im Monat October 1852 erhielten das hiesige Bürgerrecht:

Herr Dr. med. Bos, Paul Georg, prakt. Arzt und Geburtshelfer.  
: Schlobach, Friedrich Ferdinand, Theilhaber eines kaufmännischen Geschäfts.  
: Stein, Julius Oskar, Senf-Fabrikant.  
Frau Theile, Christiane Caroline verehel., Hausbesitzerin.  
Herr Voigt, Christian Friedrich, Gastwirth.  
Frau Kaestner, Sophie Wilhelmine verehel., Inhaberin eines Stickeriegeschäfts.  
Herr Rebner, Friedrich August, Hausbesitzer.  
: Linné, Heinrich Rudolph, Blumenfabrikant.  
: Schulze, Ernst Moriz, Handlungsgesellschafter.  
: Fischer, Franz Eduard, Advocat.  
Frau Kuhn, Helene Caroline Elisabeth verehel., Hausbesitzerin.  
Herr Krösch, Karl Wilhelm, Gastwirth.  
: Wagner, Julius Hermann, Seifenfabrikant.  
: Lehmaier, Abraham, Kaufmann.

Herr Dünnebier, Karl Ludwig, Victualienhändler.  
Frau Chors, Susanne Friederike verw., Kramerin.  
Herr Martin, Robertus Albertus Hieronimus, Victualienhändler.  
: Schoch, Bernhard Eduard, Kramer.  
: Schelter, Karl Wilhelm Rudolph, Puz- und Modewaarenhändler.  
: Schulze, Karl Ludwig Gustav, Victualienhändler.  
: Vetter, Christian Ferdinand, Lohnkutscher.  
: Weise, Karl August, Händler mit geräucherten Fleischwaaren.  
: Korte, Johann Karl, Schlosser.  
: Krebs, Karl Traugott, Rentier.  
: Wagner, Louis Theodor, Holz- und Spielwaarenhändler.  
: Mieth, August, Schneider.  
: Schirmer, Johann Gottfried, Schlosser.  
: Sello, Adolph, Kaufmann.  
: Habersang, Friedrich Hermann, Kramer.

### Die Krankheiten der Gewerbetreibenden \*).

„Es ist der allgemeine Ruf unserer Zeit“, so sagt ein berühmter ärztlicher Schriftsteller, „daß die Resultate der Wissenschaft nicht mehr das Eigenthum einer besonderen Gelehrtenkaste bleiben, sondern in das allgemeine Volksbewußtsein übergehen sollen; ein Ruf, welcher vor Allem mächtig in der Heilkunde erschallt, deren wahrer Nutzen erst dann eintreten, deren höherer Beruf erst dann erfüllt werden wird, wenn sie nicht mehr ein besonderes Gewerbe zum Curiren der Kranken, sondern eine Anstalt für das Gesammtwohl sein wird, wenn ihre wahren Grundsätze und Anforderungen in das Volksleben und in die Staatsverwaltung übergegangen sein werden. Besonders gilt dies von der neuen wissenschaftlichen Heilkunde, der sogenannten physiologischen Schule, deren reiche und bewundernswürdige Fortschritte hauptsächlich in obigen Beziehungen eine fruchtbringende Anwendung finden werden und müssen!“

Die segensreichsten Fortschritte und Verbesserungen, deren sich die physiologische Heilkunde erfreut, bestehen nicht nur in der gesicherten Erkenntnis der Krankheiten auf objectivem Wege, nicht nur in der schnelleren und gewisseren Heilung durch einen gesicherten Apparat von Heilmitteln, sondern vor Allem in der klaren Berechnung des Einflusses, welchen die gewöhnlichen Lebensverhältnisse mit ihren tagtäglich wiederkehrenden Einwirkungen auf Gesundheit oder Krankheit haben. Nur hierdurch erst wird es möglich, für jeden einzelnen Fall die unter den gegebenen Umständen wahrhaft vernünftige (d. h. naturgemäße) Lebensweise vorzuschreiben! Nur hierdurch wird aber auch der Erfolg erkennbar, welchen eine verkehrte, naturwidrige und also unvernünftige Lebensweise herbeiführt, und der gewöhnlich in Siechthum und langwierigen Krankheiten besteht. Indem sie diese Irthümer vor Augen führt und deren Verbesserung lehrt, erfüllt die physiologische Heilkunde ihre größte und schönste Aufgabe: die

Krankheiten nicht nur zu heilen, sondern auch ihnen vorzubeugen!

Leider befinden sich fast alle Gewerbetreibenden in der traurigen Lage, durch die tägliche Beschäftigung bei ihrem Gewerbe beständig wiederkehrende schädliche Einflüsse zu erleiden, welche sie endlich krank machen. Diesem schleichenden, langsam wirkenden, aber sicher treffenden Gifte vermögen sie keine Abwehr entgegen zu setzen, weil weder Schädlichkeit, noch Gegenmittel ihnen bekannt ist. Dieses übele Verhältnis wird so lange fortbauern, bis eine vernünftige Gesundheitslehre in den Stundenplan aller Schulen aufgenommen. Bis dahin wird die durch Gewohnheit und Mode gelehrt naturwidrige Lebensweise noch alljährlich ihre Opfer fordern, — und wird sie fordern unter Reich und Arm, unter Arbeitssamen und Faulen, unter Ministern und Handwerkern, unter Männern und Frauen! Ihnen Allen mangelt zum größten Theile die Kenntniß derjenigen Naturbedürfnisse, deren Nichtbeachtung die physiologische Heilkunde als „Krankheitsursache“ gelehrt hat.

Solchen Uebelständen zu begegnen muß Jeder in sich die Verpflichtung fühlen, der die Mittel zu ihrer Abwehr kennt. Denn das Wohlfühlen des ganzen Staates beruht auf der Gesundheit seiner Angehörigen; deren Erkrankung aber (und ihre gleichzeitig geminderte Arbeits- und Steuerkraft) ist zugleich eine Schwächung des Staatshaushaltes. — — —

Diese Betrachtungen waren es, welche den Unterzeichneten bestimmt haben, öffentliche Vorträge über die Krankheiten der Gewerbetreibenden und über die Mittel, ihnen vorzubeugen, anzukündigen. Mit Freitag den 26. November nehmen diese Vorträge ihren Anfang und werden den Winter hindurch in vierzehntägigen Zwischenräumen Freitag Abend fortgesetzt werden. Die polytechnische Gesellschaft hat durch freundliche Ueberlassung ihres Locales (Bürgerschule, parterre) des Unterzeichneten Absicht wesentlich gefördert: durch unentgeltlichen Eintritt dem Unternehmen einen möglichst allgemeinen Nutzen zu verschaffen. — Die Reihenfolge der Vorträge wird sich der Eintheilung der „Krankheiten der Gelehrten, Handwerker, Kaufleute und Künstler“ in des Unterzeichneten „Lehrbuch der vernünftigen Lebensweise“ anschließen. — Um denjenigen das

\*) Bei dem gemeinnützigen Zwecke, welchen die von Herrn Dr. Reclam beabsichtigten unentgeltlichen Vorträge augenscheinlich verfolgen, dürfen wir kein Bedenken tragen, nachstehende Aufforderung in den redactionellen Theil unseres Blattes aufzunehmen. Die Redact.